

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 42

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Weisses Rössli, Staad bei Rorschach
mit prächtigem Garten, direkt am See. Exquisite Küche.
Zimmer mit fliessendem Wasser. — Parkplatz. Garage.
Inh. F. Mäsch-Holenstein (Tel. 421 35)



Kunststube Küsnacht
Seestr. 160 (Zürich)
Schweizer Künstler
an der Seestraße
Eine permanente Ausstellung namhafter Vertreter moderner Malerei und Plastik, im Restaurant der guten Küche. Tel. 91 07 15
Maria Benedetti

Hotel Metropol-Monopol
Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 2 89 10
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübli“
Inh. W. Ryser

Un cognac
MARTELL
ÂGE-QUALITÉ
Generalvertreter für die Schweiz:
Pierre Fred Navazza, Genf



MERCI

Humoreske von Tschewow
(übersetzt aus dem Russischen von O. F.)

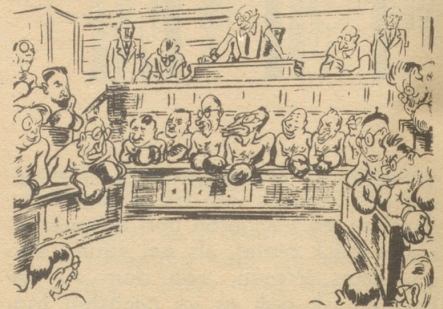
Lew Sawwitsch Turmanow, ein Bürger, wie solcher Dutzende herumlaufen, — im Besitz einer hübschen Frau, eines kleinen Kapitals und einer großen Glatze, spielte eines Abends bei Freunden Karten. Nach einem netten Verlust, der ihm den Schweiß aus den Poren trieb, erinnerte er sich, seit längerer Zeit kein Schnäpschen getrunken zu haben. Auf den Fußspitzen balancierend, schlich er ins Anrichtezimmer, wo Schnapskaraffen und Weinflaschen herumstanden, daneben, inmitten anderer Hors-d'œuvre-Resten, erblickte er einen mit Zwiebeln und Petersilie garnierten Hering. Lew Sawwitsch schenkte sich ein Gläschen ein, stieß die Gabel in den Fisch ... da hörte er, daß hinter der Wand gesprochen wurde.

«Schon gut, doch wann könnte das sein?» — Meine Frau —, dachte Turmanow, — mit wem mag sie sich unterhalten? «Wann du willst, morgen bin ich tagsüber beschäftigt.» ... Degtjarow! erkannte Lew Sawwitsch, nach dem tiefen Baf, einen seiner Freunde. Sollte sie auch den schon eingefangen haben? Ein unersättliches Weibsbild! Keinen Tag kann es ohne Roman verleben.

«Vielleicht schreibst du mir morgen? Doch wir mühten etwas ausdenken: per Post Briefe weiter senden, geht nicht, dein Truthahn oder meine verehrte Hälfte könnten einmal einen abfassen und öffnen ... Spielt er eben Karten?» «Ja, und verliert sicher wie immer, der Blödian.» «Hah-hah! Das soll doch Glück in der Liebe bringen! Da fällt mir etwas ein: morgen punkt sechs Uhr gehe ich vom Geschäft heim und muß durch den Stadtgarten, also suche bis dahin einen Zettel in die Marmovase zu legen, die links von der Weinlaube sich befindet. Das wird poetisch, geheimnisvoll und neuartig sein. Weder dein Dickwanst, noch meine Verehrteste können je darauf kommen.»

Lew Sawwitsch begab sich zurück zum Spieltisch. Die eben gemachte Entdeckung hatte ihn weder überrascht, noch entrüstet: die Zeit, da er darüber schimpfte, seiner Frau Szenen machte, war längst vorbei: er ließ drei gerade sein. Doch Ausdrücke wie «Dickwanst, Truthahn» reizten seine Eigenliebe — «Diese Kanaille von Degtjarow!» dachte er, «begegnet man ihm auf der Straße, so spielt er sich auf wie ein ergebener Freund, lächelt die Zähne fleischend, streichelt einem über den Magen, und hinter dem Rücken ... Grünschnabel!» — Beim Abendessen war es Turmanow unangenehm, die Visage Degtjarows anzusehen, dieser aber verfolgte ihn wie absichtlich mit seiner Aufmerksamkeit: warum er so still sei, schlecht aussehe? ob er gewonnen habe? ja, er hatte gar die Frechheit, Turmanows Frau

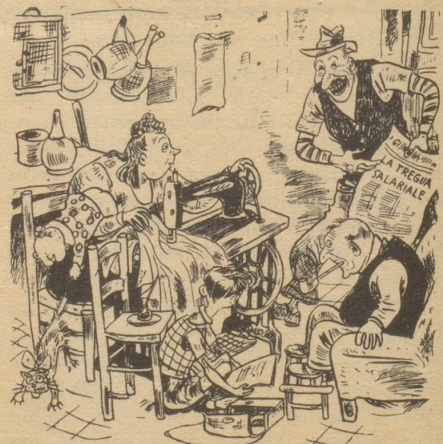
Ansichten sind das!



«Die italienische Republik ist ein demokratischer Staat, der nach den Regeln der Boxer arbeitet.»



Man sagt, die Schlambäder seien gut für die Knochen. Aber je länger ich im Schlamm gehe, umso elender fühle ich mich.



«Hurra! Sechs Monate lang werden die Löhne auf gleicher Höhe bleiben ... nur die Preise werden steigen.»



«Ich beantrage Ihnen, diesen Falschmünzer freizusprechen, weil seine von ihm hergestellten Noten nur wenige Tausend Lire betragen und nur wenige Tage zirkulierten, während die Noten des Finanzministers, die auch nichts wert sind, sich auf Milliarden belaufen, immer umlaufen und die nationale Wirtschaft ruinieren.» Bilder aus «Il Travaso»